

**Zeitschrift:** Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte  
**Herausgeber:** Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie  
**Band:** - (2009)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Historisches Archiv der Stadt Köln eingestürzt : die Katastrophe und ihre reale und virtuelle Bewältigung  
**Autor:** Lierz, Wolfgang  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-99000>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Historisches Archiv der Stadt Köln eingestürzt – Die Katastrophe und ihre reale und virtuelle Bewältigung

Wolfgang Lierz

Am 3. März 2009 stürzte gegen 14 Uhr das Gebäude des Historischen Archivs der Stadt Köln (HASTK) an der Severinstrasse 222–228 in der südlichen Kölner Altstadt (gelb markiert im Stadtplanausschnitt auf S. 39 in diesem Heft) innerhalb weniger Minuten plötzlich zusammen und versank mit fast allen Beständen in der unmittelbar benachbarten Baugrube Waidmarkt der Kölner Nord-Süd-Stadtbahn. Alarmiert durch Bauarbeiter, konnten wie durch ein Wunder alle Mitarbeitenden und Besucher das Gebäude gerade noch rechtzeitig verlassen; in den mit in die Tiefe gerissenen Nachbargebäuden sind allerdings zwei Tote zu beklagen, die erst nach Tagen aus den Trümmern geborgen werden konnten.

Nach dem Erkenntnisstand von Anfang Juni 2009 dürfte die unmittelbare Ursache für den Einsturz in einem sogenannten hydraulischen Grundbruch in der fast 30 m tiefen, am Boden immer noch offenen Baugrube liegen, möglicherweise in Verbindung mit Brüchen in der seitlichen Schlitzwand. Jedenfalls hatte man seit Monaten mit zum Teil unbewilligten, immer umfangreicheren Abpumpmassnahmen versucht, das eindringende Grundwasser zu beherrschen; dabei haben sich vermutlich grössere Hohlräume und Unterspülungen unter dem nur wenige Meter entfernten Archivgebäude gebildet. Von anderswo üblichen Bautechniken bei problematischem sandigen Baugrund mit hohem Grundwasserspiegel, wie sofortiger Einsatz von Unterwasserbeton oder Einfrieren des umgebenden Materials während der riskanten Bauphasen, hatte man in Köln wohl aus Gründen der Kostenersparnis abgesehen. Nicht einmal nach dem spektakulären Beinahe-Einsturz 2004 des nur 240 Meter entfernten Kirchturms von St. Johann Baptist im Zuge der gleichen Bauarbeiten hielt man es für angebracht, irgendwelche Mess- und Überwachungssysteme an den Baustellen einzurichten, trotz hunderter beobachteter Risse und anderer Bauschäden.

Um Missverständnissen vorzubeugen: weder war das Gebäude des HASTK historisch (erst 1971 bezogen) noch wa-



Das zerstörte Gebäude des Historischen Archivs der Stadt Köln an der Severinstrasse 222–228 (Photo: Stadt Köln, Berufsfeuerwehr).

ren seine Bestände rein historisch: Es handelt sich um das aktive Kölner Stadtarchiv, allerdings mit Beständen, die bis ins 10. Jahrhundert zurückreichen und im Laufe eines Jahrtausends nie in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Die Stadt Köln hatte es verstanden, sich sogar im Dreissigjährigen Krieg aus allem herauszuhalten. Im 2. Weltkrieg wurde die Kölner Altstadt, wo sich seinerzeit am Gereonskloster auch das Stadtarchiv befand, zu rund 90% zerstört; aber alle Archivbestände wurden bereits bei Kriegsbeginn rechtzeitig ausgelagert und überlebten somit bis zum 3. März 2009 alle Kriege praktisch unversehrt.

Bei Redaktionsschluss waren etwa 85 % des gesamten Archivmaterials von der Feuerwehr aus der verschütteten Baugrube wieder geborgen, grossenteils vermischt mit Schutt und Trümmern und in extrem unterschiedlichem Erhaltungszustand: von nur leicht verstaubt bis angeschimmelt, von nur leicht verknickt bis in kleinste Fetzen zerrissen. In einem Erstversorgungszentrum wird das gesamte Material grob sortiert, gesäubert, erfasst, provisorisch getrocknet, neu verpackt, je nach Zustand auch zum Gefrietrocknen weitergeleitet. Die zum Teil immer noch traumatisierten Mitarbeitenden des HASTK wurden dabei von Anfang an

durch viele hundert freiwillige Helfende aus Archiven und anderen Institutionen aus Köln, dem Rheinland und ganz Deutschland und Europa unterstützt. Die Baugrube ist inzwischen leerräumt, über 11 000 Tonnen Bauschutt sind abtransportiert worden. Das vorläufige oder gar endgültige Ausmass der Verluste lässt sich bei weitem noch nicht absehen. Neben allem bisher gesagten kommt hinzu, dass es praktisch keine Informatik-gestützten Findmittel gibt, auch keine internen. Wie erst vor kurzem in Nebensätzen von Meldungen zu vernehmen war, scheinen aber die analogen Findbücher (von denen es anscheinend keine Sicherheitskopien gab) inzwischen geborgen, und man hat (jetzt endlich!) mit deren Digitalisierung begonnen.

Kompliziert wird die Beurteilung der Lage auch dadurch, dass das HASTK im Laufe der letzten 150 Jahre eine unübersichtliche Mischung aus dem im Archivwesen üblichen Provenienzprinzip und Pertinenzbeständen pflegte, wobei sich diese gegensätzlichen Philosophien im Laufe der Jahrzehnte mehrfach geändert haben, natürlich jeweils verbunden mit Umsignierungen.

Was den Bereich der Karten und Pläne angeht, ist die Lage noch unübersichtlicher; konkrete Meldungen über gebor-



Archivtektonik (Photo: Matthias Frankenstein)

gene Bestände gibt es bislang fast keine. Welche älteren Bestände überhaupt im HASTK waren und welche nicht, ist neben dem bereits oben gesagten besonders schwer zu beantworten, vor allem weil Ende des 19. Jahrhunderts das seinerzeit neu gegründete Kölnische Stadtmuseum (KSM) aus der Plankammer des HASTK mit gedruckten Karten, Plänen und Ansichten bestückt wurde. Entgegen der sonst bei Archiven üblichen Sammelpolitik, waren beim HASTK auch gedruckte Karten und Pläne in grösserer Zahl gesammelt worden.<sup>1</sup> Beide Institutionen standen eine Zeitlang unter gemeinsamer Leitung; ein gedrucktes Verzeichnis<sup>2</sup> von 1902 mit rund 2000 Nummern nennt den Gesamtbestand bis 1875 und seine Verteilung auf die beiden Einrichtungen. Seitdem wurden im Grundsatz gedruckte Karten und Pläne eher in der Graphischen Sammlung des KSM verwahrt, Manuskriptkarten im HASTK. Leider besitzt auch die Graphische Sammlung des KSM bis heute keinen Katalog, so dass nicht ohne weiteres beurteilt werden kann, welche früheren Bestände des HASTK sicher im KSM liegen. Ob Karten und Pläne bei den vorhandenen Sicherheits-Mikroverfilmungen einbezogen waren, ist eher unwahrscheinlich.

Sicher kann gesagt werden, dass die Handzeichnungen zu Arnold Mercators Kölner Stadtplan von 1570 und Reinhardts Plan von 1751 im HASTK lagen, ebenso wie die Kupferdruckplatte zu letzterem (siehe dazu den Beitrag in diesem Heft auf S. 31–39). Was neuere Bestände angeht, haben städtische Behörden wie Liegenschafts- und Vermessungsamt, die gesamte Bauverwaltung und das Grünflächenamt bis zum 2. Weltkrieg ihre teils umfangreichen älteren Bestände keineswegs an das HASTK abgegeben und demzufolge einige Kriegsverluste hinnehmen müssen. In den letzten Jahrzehnten hat sich das aber stark geändert. In der umfangreichen Studie von Hiltrud Kier zur Kölner Neustadt aus dem Jahre 1979 waren die zahlreichen Karten und Pläne im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens von 1880 und die anschliessenden Baupläne bereits zum grossen Teil im HASTK, während die Planunterlagen des Grünflächenamts laut der gleichzeitigen Studie von Henriette Meynen zu den Kölner Grünanlagen in den 1920er Jahren zum grossen Teil noch nicht dort waren. Diese beiden Beispiele aus der jüngeren Stadtgeschichte mögen illustrieren, welche unschätzbaren stadthistorischen kartographischen Quellen möglicherweise ver-

loren sind, die aber in diesen beiden Fällen wenigstens bereits umfassend aufgearbeitet sind. Auch das Liegenschafts- und Vermessungsamt hat seine älteren Kataster- und Flurkarten erst in jüngerer Zeit ans HASTK abgegeben, so dass sie für die in diesem Heft vorgestellten Genauigkeitsanalysen zum Reinhardt-Plan nicht zur Verfügung standen.

Angesichts des bisher fast völligen Fehlens umfangreicher veröffentlichter oder gar online verfügbarer Kataloge, hat sich sozusagen als virtuelle Ergänzung zu den erwähnten realen Rettungsmassnahmen bereits wenige Tage nach der Katastrophe unter dem Namen *Das digitale Historische Archiv Köln* eine Initiative gebildet, bei der Wissenschaftler aufgerufen werden, die bei ihnen anlässlich eigener Forschung vorhandenen Abschriften, Exzerpte, Kopien, Photos, Scandaten oder bereits publizierten Abbildungen von Objekten aus dem HASTK auf einer dazu eingerichteten Plattform im Internet einzustellen.<sup>3</sup> Die Initiative wird von allen einschlägigen Fachverbänden und anderen Einrichtungen unterstützt und nach anfänglichen Irritationen nun auch in Kooperation mit dem HASTK selbst weiterbetrieben; Ziel ist die Übernahme durch das HASTK zu einem geeigneten Zeitpunkt unter Wahrung des Portalcharakters als ein offenes Bürgerarchiv. Mehrere hundert Unterstützer in aller Welt haben bereits dazu beigetragen; auch wenn naturgemäss erst verschwindend kleine Bruchteile des riesigen Archivbestandes als digitale Ersatzoriginale bereitgestellt sind, bekommt man doch einen Eindruck, welche breite Vielfalt von Dokumenten und Objekten im HASTK vorhanden waren und nach realer und digitaler Rettung hoffentlich wieder sein werden. Bereits wird diskutiert, ob man Verfahren zur digitalen Rekonstruktion aus tausenden von Papierschnipseln anwenden kann, die seinerzeit für die geschredderten Stasi-Akten entwickelt wurden.

#### Anmerkungen

1 Kleinertz, Everhard: *Die Plankammer des Historischen Archivs der Stadt Köln*. In: *Landkarten als Geschichtsquellen*. Landschaftsverband Rheinland, Archivberatungsstelle Rheinland, Archivheft 16. Köln, 1985. S. 71–105.

2 Krudewig, Johannes: *Verzeichnis der im Historischen Archiv und im Historischen Museum vorhandenen Pläne und Ansichten zur Geschichte der Stadt Köln und ihrer Umgebung*. *Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln*. Heft 31 (1902). S. 1–336.

3 Unsere Leserschaft sei aufgerufen, sich unter [www.historischesarchivkoeln.de](http://www.historischesarchivkoeln.de) zu beteiligen. Dort findet man unter *Digitaler Lesesaal – Archivische Sammlungen und Selekte – Pläne und Karten* bereits zahlreiche Beispiele.